



Ordensgemeinschaften Österreich

Freiraum für Gott und die Welt

**In guten Händen.
Im Ordensspital.**



Inseln der Zuwendung

In Österreich gibt es 30 moderne Ordensspitäler. Manche dieser Häuser wurden vor mehr als 400 Jahren gegründet. Da kommt ganz schön viel zusammen – an medizinischer Kompetenz, an menschlicher Zuwendung, an christlicher Spiritualität. Ganz abgesehen von den 20.300 Frauen und Männern, die tagtäglich in unseren Häusern arbeiten.

Die Ordensschwestern und -brüder sind seit Jahrhunderten „einfach da“. Selbstlos, zeitlos, mit Hingabe. Dieses „Dasein“ zeigt sich in vielen Formen: Durch Zuhören, durch Mitfühlen, manchmal ganz einfach durch das Festhalten einer Hand.

Dieser Geist wird in unseren Häusern von Generation zu Generation weitergegeben, selbst dann, wenn die Schwestern und Brüder nicht mehr in allen Bereichen arbeiten. So bleiben die Ordensspitäler auch in Zukunft Inseln der aufrichtigen Zuwendung.



In guten Händen, versprochen

Woran kann man ein gutes Krankenhaus erkennen? Vielleicht an der Ausbildung der Ärzte? An der Professionalität der Pflegepersonen? An der Freundlichkeit? Am modernsten Ultraschall? An der kurzen Wartezeit beim Röntgen? Oder vielleicht an der Qualität des Frühstücks-Semmerls?

Wir wissen: Ein gutes Krankenhaus erkennt man neben der medizinischen Leistung daran, dass im Laufe eines Tages sehr viele Details sehr gut gemacht werden. Die MitarbeiterInnen im Ordensspital haben sich genau dieses „mehr“ zum Ziel gesetzt. Und achten deshalb jeden Tag auf unglaublich viele Details.

Bitte denken Sie daran, wenn Ihnen die Frau Doktor morgen nur flüchtig zulächelt. Wenn Ihr Diplomkrankenschwester nicht sofort Zeit hat. Oder wenn das Semmel nicht ganz am Höhepunkt der Backkunst ist. Wir arbeiten daran 😊



Alternativen zum Herkömmlichen

Wir in den Ordensspitälern reden gerne mit unseren Patientinnen und Patienten. Und manchmal fragen wir ganz absichtlich: „Was macht denn ein Ordensspital so besonders?“ Die Antwort fällt meistens einstimmig aus, nämlich: „In einem Ordensspital herrscht ein besonderer Geist!“

Lässt sich dieser sprichwörtliche Geist beschreiben? Er lässt sich wohl eher erleben!

Wer genau hinschaut, wird sehen, dass man sich in Ordensspitälern auf Augenhöhe begegnet. Wer genau hinhört, freut sich, dass in Ordensspitälern höflich begrüßt wird. Wer feinfühlig ist, spürt, dass heute schon an morgen gedacht wird. Und dass es vielerlei Alternativen zum Herkömmlichen gibt.

Das alles macht den „Geist“ aus.



Einladung zum Mitmachen

Immer öfter erleben unsere MitarbeiterInnen, dass sich PatientInnen ganz in ihre Hände begeben. Manchmal sogar soweit, dass sie jede Verantwortung für sich selbst abgeben und kaum Beiträge zur eigenen Genesung liefern wollen.

Wir tun unser Bestes für die Heilung und die Gesundheit unserer PatientInnen – aber ohne deren Mithilfe sind wir schlicht und ergreifend machtlos. Niemand hat mit seinem Denken und Handeln soviel Einfluss auf den eigenen Heilungsprozess wie jede und jeder selbst.

Ja, das ist in manchen Situationen schwierig. Aber gerade in solchen Ausnahmesituationen ist Mitmachen eine unglaublich wertvolle Medizin.



Einfach einmal ausprobieren

Im Ordensspital wird gebetet. Daran hat sich seit Jahrhunderten nichts geändert. Immerhin steht ja hinter jedem Ordensspital – eben eine Ordensgemeinschaft. Und trotzdem fragt man sich: Ist Beten überhaupt zeitgemäß? Und wie geht das eigentlich?

Beten bedeutet, dass man seine Aufmerksamkeit ganz bewusst auf einen Punkt richtet. Und dass man den Trubel des Alltags für ein paar Minuten verläßt und sich einen Raum sucht, in dem man vielleicht zu sich selbst findet. Oder für einen Moment auch den Funken eines göttlichen Gedankens.

Eine kleine Anleitung für ein paar Minuten in unserer Hauskapelle? Machen Sie die Augen zu und beantworten Sie sich einfache Fragen: Was hat mich heute mit Freude erfüllt? Was ließ mich lachen? Was hat mich berührt? Was hat wehgetan? Was ersehne ich?

Sie werden möglicherweise sich selbst begegnen. Unerwartetes bekommt Raum.



Reden wir miteinander

Sieht und hört man sich Gespräche zwischen Ärzten und Patienten an, gewinnt man manchmal den Eindruck, dass hier Menschen aus zwei unterschiedlichen Welten miteinander sprechen. Und ehrlich gesagt: Der Eindruck stimmt. Ärzte und Patienten leben ja wirklich in zwei Welten.

Hier die Mediziner und ihr berufsbedingtes Interesse an Krankheit und den körperlichen Symptomen der Patientin oder des Patienten. Dort die Patienten, denen es darum geht, persönliche Erfahrungen einzubringen und einen Bezug zur eigenen Befindlichkeit herzustellen.

Was also ist zu tun? Einen Dolmetscher rufen? Wir im Ordensspital haben eine andere Idee: Wir achten ganz besonders auf unsere Sprache, damit wir verstanden werden können. Denn was Clavicula auf gut Medizinisch ist, das heißt auf gut Deutsch einfach Schlüsselbein...



Darf ich auch etwas sagen?

Wir bitten sogar darum: Was möchten Sie uns als Ordensspital sagen? Hier im Haus oder unter www.ordensspitaeler.at

Hier ist Raum für Ihre Notizen.



Freiraum für Gott und die Welt

In Österreich haben rund viertausend Frauen und zweitausend Männer entschieden, ihr Leben in einer Ordensgemeinschaft zu führen. Ihr Leben aus den drei Gelübden Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam gibt Ihnen Raum für ihr Engagement und für eine tiefe Spiritualität.

Durch die unterschiedlichen Gründungsgeschichten der 200 Ordensgemeinschaften entsteht die bunte Vielfalt der Ordenswelt. Sie übernehmen in unserer Gesellschaft Verantwortung für Seelsorge und soziale Einrichtungen, für Ordenschulen und Kindergärten, sie halten kulturelles Erbe lebendig, und betreiben eben – Ordensspitäler.

www.ordensgemeinschaften.at

Überreicht durch ARGE Ordensspitäler, P. Erhard Rauch,
Freyung 6/1/2/3, 1010 Wien.
Redaktion: F. Kaineder, F. Hirschmugl, G. Pirner
Fotos: Petra Rainer



Ordensspitäler in Österreich

